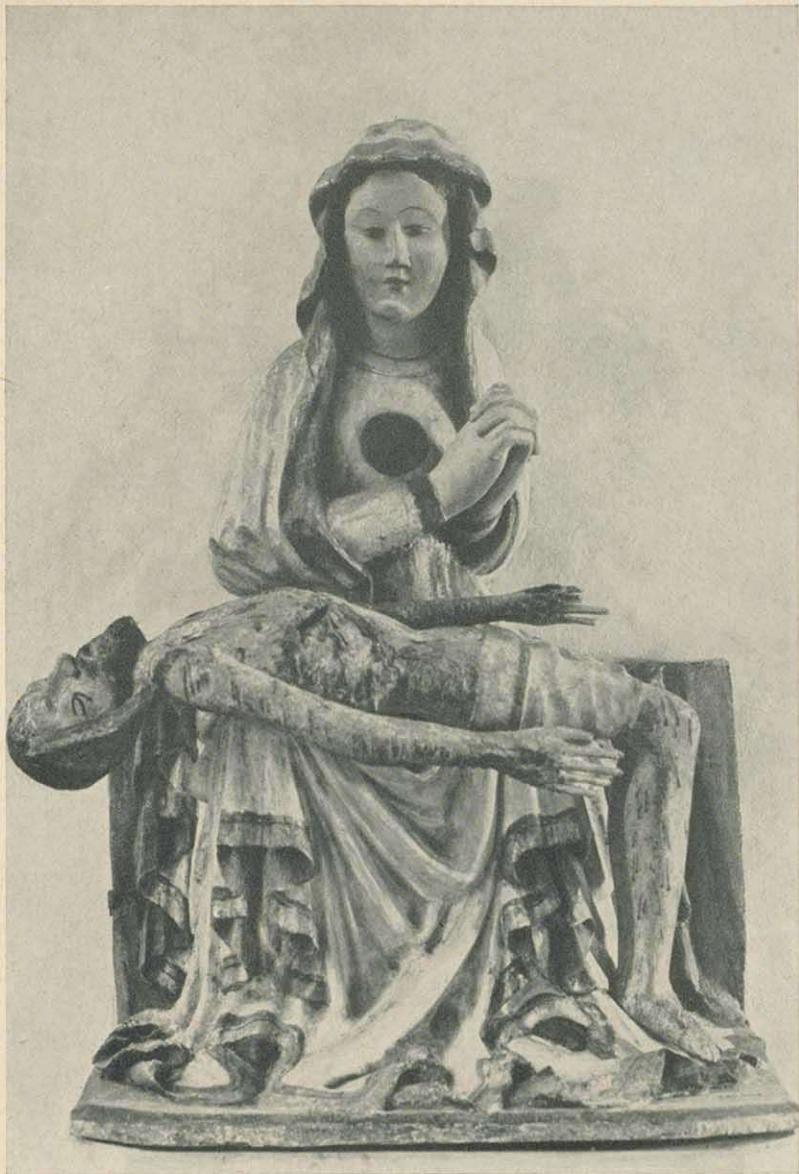


Volkach - Kirchberg, Maria in den Weingärten

Die Anfänge der kirchlichen Ansiedlung auf dem Berge sind recht verwinkelt. Man vermutet wohl mit Recht, daß hier ursprünglich die Pfarrkirche Volkachs und der umliegenden Gemeinden war, mit Taufbrunnen und Friedhof. In den Bau der spätgotischen Kirche hat man einen Turmstumpf mit hineingenommen von einem älteren Bau, dessen Inneres heute als Sakristei dient, wohl der Chor einer früheren Kirche. Eine Altarmensa darin trägt mit der Weihinschrift die Jahrzahl 1351. Um diese Zeit wurde auch eine Beginenklause auf dem Kirchberg begründet, die von Großbirkach bei Ebrach hierher übertragen worden ist. Diese religiöse Vereinigung in klösterlicher Gemeinschaft lebender Frauen, die vom Adel des umliegenden Landes und vom Bürgertum der Stadt viel Förderung erfuhr, hat dann schon 1412 Bischof Johann von Brunn wieder aufgehoben und von ihrem Besitz ein Beneficium auf dem schon lange vorher, wie es in der Urkunde heißt, dem hl. Bartholomäus geweihten Altar errichtet. Aus dieser Zeit stammt auch das Gnadenbild der Kirche, das heute über dem linken Seitenaltar angebracht ist. Es ist ein Vesperbild. Maria, mädchenhaft-zart in stiller Trauer, hat die gefalteten Hände zum Herzen erhoben und hilflos, wie starres, knorriges Holz liegt der blutüberströmte Leichnam des Sohnes auf ihrem Schoß, von dem in breiten Falten das Gewand herunterfällt. Noch vom Geist der Mystik, der innigen Versenkung in Mariens Schmerz, ist das Bildwerk geprägt.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde, unter der Regierung des Bischofs Gotfried von Limpurg (1444-1455) mit dem Bau der Kirche begonnen, den wohl die zunehmende Wallfahrt nötig gemacht hat. Zwar tritt zum Bartholomäusaltar mit der Stiftung einer Vikarie zu Ehren des hl. Laurentius durch Rat und Bürgermeister Volkachs ein weiterer Patron, aber schon die Bestätigungsurkunde des Bischofs Lorenz von Bibra aus dem Jahre 1500 spricht von der Wallfahrt „zur Ehre unserer lieben Frowen“, die zurückgegangen sei und zu deren Förderung die ewige Messe und Pfründe dahin gestiftet worden sei. Es bestand schließlich auch eine Vikarie zu Ehren Mariens auf dem Kirchberg, deren Stiftungszeit nicht bekannt ist, die aber im Zusammenhang stehen könnte mit der beim Kirchberg eingeführten marianschen Bruderschaft. Man darf annehmen, daß der Neubau vor allem auch als Bruderschaftskirche gedacht war und von der Bruderschaft besonders gefördert wurde. Das Bruderschaftsverzeichnis, das zwar erst aus dem frühen 16. Jahrhundert stammt, enthält an erster Stelle den Namen des Bischofs Gotfried von Limpurg, während dessen Regierungszeit, wie schon vermerkt, der Bau begonnen wurde.

Auch die Nachfolger Gotfrieds, Johann von Grumbach, Rudolf von Scheemberg und Lorenz von Bibra, der von 1495-1519 das Bischofsamt innehatte, sind im Verzeichnis vorangesetzt. Ihnen folgen zahlreiche Namen des Adels der Landschaft, der Grafen von Castell, der Herren von Seinsheim und vieler anderer, der Geistlichkeit, der Bürger der Stadt und des Landvolkes, von insgesamt 192 Ortschaften. Durch diese Bruderschaft ist der mariansche Gedanke auf dem Kirchberg besonders bestärkt worden, ihre Stiftungen und Opfer haben die reiche Ausstattung der erst um 1520 vollendeten Kirche ermöglicht.



Kirchberg bei Volkach: Gnadenbild

Trithemius führt 1511 auch den Kirchberg unter den marienischen Wallfahrten Frankens auf, die schöne Kirche sei aus den Opfern der Wallfahrer erbaut und von vielen Mirakeln würde erzählt und noch vor wenigen Jahren sei der Zustrom der Gläubigen groß gewesen, „an der Stätte, die genannt wird zum Kirchberg bei der Stadt Volkach“. Mag man auch seinen Worten entnehmen, daß die Wallfahrt im Rückgang begriffen sei, so ist dem doch wenig



Kirchberg bei Volkach: Maria im Rosenkranz

Bedeutung beizumessen, da er bestrebt war, alle Blicke auf die neue Wallfahrt von Dettelbach zu lenken und da ja in dieser Zeit an der Kirche noch eifrig gebaut wurde und gar 1521 noch bei Tilman Riemenschneider jene Rosenkranzmadonna aus Lindenholz bestellt wurde, die 1522/24 aufgehängt wurde.

(Aus: Jos. Dünninger, „Die Marianischen Wallfahrten der Diözese Würzburg“, PIUS HALBIG VERLAG Würzburg)